

Awo lädt zu kleiner Gedenkveranstaltung gegen Rassismus ein

Am kommenden Freitag im Seniorenzentrum Bügelstraße. Hintergrund ist das Massaker von Sharpeville in Südafrika

Die Awo möchte mit einer kleinen Gedenkveranstaltung am kommenden Freitag, 21. März, an ein Massaker erinnern, das sich vor mehr als 50 Jahren in der südafrikanischen Stadt Sharpeville zugetragen hat.

Damals demonstrierten rund 20 000 Menschen gegen die Passgesetze des Apartheid-Regimes. Sie sahen eine scharfe Trennung von Wohn- und Geschäftsbezirken für Weiße, Schwarze und Indianer vor. Drei bis vier Millionen schwarze Bewoh-

ner des Landes wurden zwangsumgesiedelt. Am 21. März 1960 demonstrierten die Menschen friedlich dagegen. Die Polizei schoss dabei in die Menge, 69 Menschen wurden getötet, Hunderte teilweise schwer verletzt – das war die tragi-

schwe Bilanz dieser Demonstration. Seit 1966 ist dieser 21. März als Gedenktag der Vereinten Nationen festgelegt. Die Awo beteiligt sich schon seit vielen Jahren mit bundesweiten Aktionen an diesem Geden-

ken. In diesem Jahr versammeln sich die Haupt- und Ehrenamtlichen des Awo Unterbezirks Gelsenkirchen/Bottrop und der Awo-Seniorenzentren vor den Awo-Einrichtungen, um mit Plakaten und Transparenten ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. „Damit solches Unrecht nie wieder möglich ist“, erklärt die Awo zu der geplanten Aktion.

Alle Bottroper seien eingeladen, sich ein Bild von der Aktion zu machen und mitzumachen.

Der Gedenktag findet am Freitag 21. März, in der Zeit von 11.55 bis 12 Uhr im Awo-Seniorenzentrum Bügelstraße 25, statt.

Gegen jede Ausgrenzung

Die Awo spreche sich aus ihrer eigenen Geschichte und den historischen Erfahrungen heraus gegen jegliche Form von Ausgrenzung und Diskriminierung aus. „Das Arbeitsfeld Migration ist seit Jahrzehnten eines unserer originären Arbeitsbe-

reiche. Seit die ersten Gastarbeiter Anfang der 1960er-Jahre nach Deutschland kamen, ist die Awo begleitend und beratend aktiv, um Integration zu erleichtern und gegen Diskriminierung zu wirken.“

Mittlerweile lebe in Deutschland die vierte Generation, die bei der Awo zum überwiegenden Teil auch von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern begleitet werde, die selbst einen Migrationshintergrund hätten.